



Rasdorfer Kirmespaare



Rasdorfer Kinderweihnachtsmarkt auf dem Anger

1999/2000 Protestaktion der Rasdorfer für rasche Sanierung der Stiftskirche



Die Vorarbeiten für eine umfassende Sanierung der einsturzgefährdeten Rasdorfer Stiftskirche sind in vollem Gange. Zu diesem Zweck wurde eigens ein Kran aufgestellt, damit auch an jeder Stelle im Mauerwerk die Risse aufgespürt werden konnten.

Stiftskirche im Jubiläumsjahr des "Lyzeums" fertig restauriert

von Matthias Drinnenberg

In der Festschrift "1200 Jahre Rasdorf" hat das damalige Mitglied im Vorstand der Stiftung "Das Lyzeum in Fulda" - Lyzeumsfonds Rasdorf -, Stiftung des öffentlichen Rechts, Herr Bernhard Neuland, im Jahre 1980 einen umfassenden Bericht zur Entstehung der Stiftung und ihren Aufgaben gegeben. Daran anknüpfend befassen sich die folgenden Ausführungen vornehmlich mit der umfangreichen Grundsanierung der Stiftskirche in den Jahren 2000 bis 2004 und den Veränderungen, die die Stiftungsverfassung und der Stiftungsvorstand seit Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts genommen hat.

Trotz ständiger Unterhaltungsmaßnahmen an der Stiftskirche und an Einrichtungsgegenständen im Innenraum der Stiftskirche, wie etwa der Orgel, war der Gesamtzustand der Stiftskirche im Laufe der Jahrhunderte so beschaffen, dass eine grundsätzliche Sanierung und Restaurierung des Gebäudes selbst und auch im Innern unabweisbar geworden war. Nicht nur die für die Augen sichtbaren Alterungen etwa an den Fenstern, Wänden und auch Einrichtungsgegenständen im Kircheninnern waren Ursache für eine umfangreiche Bestandsaufnahme; es gab alarmierende Hinweise, dass die Standsicherheit der Stiftskirche vor allem im Kirchenschiff baldige Maßnahmen notwendig machten.

Vorangegangen war zunächst in den 80er und 90er Jahren die Neugestaltung sowohl des Vorplatzes der Kirche als auch die Zuwegung zur Kirche vom Anger her. Der ursprüngliche Charakter der Stiftskirche als eine solche, die nicht in erster Linie als Gemeindegotteshaus, sondern als Stifts- und Chorherrenkloster diente, hatte zur Folge, dass die Zuwegung zum Gebäude nur durch eine seitliche Öffnung in der Umfassungsmauer des Stiftsbezirkes gegeben war. Als in der Mitte des 19. Jahrhunderts die ehemalige Stiftskirche zur Gemeindegemeindekirche in Rasdorf wurde, sollte nach intensiver Beratung im Vorstand des Lyzeums mit den Vertretern der hessischen Denkmalschutzbehörde eine den ursprünglichen Charakter nicht verleugnende, indessen die neue Aufgabe angemessen dokumentierende Lösung gefunden werden. Im Ergebnis wurde durch eine Öffnung der die Kirche umfassenden Mauer die Begehung vom Anger her ermöglicht. Dabei wurde leider die ursprüngliche Idee eines vom Anger her zentrierten Zuganges auf das Portal des Seitenschiffs nicht ganz hergestellt. Die leichte Versetzung des Zuweges macht dennoch deutlich, dass der Charakter des Gemeindegotteshauses nunmehr vorherrscht.

Das eigenartige Eintreten in die Kirche durch zwei Stufen nach unten hatte in der Vergangenheit stets die Frage aufgeworfen, wie es zu diesem Zustand gekommen war und ob möglicherweise ein anderer ursprünglich vorhanden gewesen war. Um dies im Zuge der Neugestaltung des Kirchvorplatzes zu ergründen, wurden archäologische Grabungen durchgeführt. Sie erbrachten den Nachweis, dass lediglich Schutt und Abraum Ursache für diese merkwürdige Portalsituation der Kirche gewesen ist. Im Zuge der Neugestaltung des Kirchenvorplatzes ergab sich nunmehr die Chance, das historische Geländeniveau zumindest teilweise wiederherzustellen und somit den "Abstieg" in den Kirchenraum zu beseitigen. Der heute die Stiftskirche Aufsuchende wird vor der Kirche zunächst auf einen runden Platz geführt, der dem Niveau der Kirche entspricht und betritt sodann über eine Stufe den Kirchenraum. Die Neugestaltung des Vorplatzes umfasste neben dieser veränderten Kirchengangwegung auch den Bereich des Gartens vor dem Pfarrhaus und die die Kirche umgebenden Wegeflächen, die in gleicher Weise wie der Vorplatz neu mit Natursteinpflaster versehen wurden. Schon zum damaligen Zeitpunkt wurde auch die Dachentwässerung neu an das Kanalnetz angeschlossen, so dass eine ständige Ursache für Schäden am Mauerwerk der Kirche durch eindringende Nässe vom Dach her beseitigt wurde. Diese Vorplatzneugestaltung war aber nur als Anfang einer umfassenden Sanierung und Restaurierung der Stiftskirche gedacht.

Bald stellte sich heraus, dass der Untergrund unter den Fundamenten der Kirche sehr unterschiedlich in Bezug auf seine Tragfähigkeit beschaffen ist. Vor allem im Bereich des Kirchenschiffes war dies dem aufmerksamen Beobachter durch die Schrägstellung der Säulen im Innen der Kirche nicht verborgen geblieben. Es galt zu ergründen, mit welchen geeigneten Maßnahmen dieser, den Bestand der Kirche gefährdenden Zustand beizukommen ist.

Unterschiedliche Vorschläge wurden durch das Staatsbauamt in Fulda, das durch seinen Leiter im Vorstand des Lyzeums vertreten ist, überprüft. Eine bald eingerichtete Baukommission, in der auch das Generalvikariat in Fulda mit Fachleuten vertreten war, unterstützte den Vorstand bei der sach- und fachgerechten Findung der für die bauhistorisch wichtige Stiftskirche angemessenen Maßnahmen. Ebenfalls durch das Staatsbauamt in Fulda wurde ein Gesamtbedarf für die grundlegende Sanierung der Stiftskirche erarbeitet, der ein Gesamtvolumen von 3.000.000,00 EUR auswies. Diese Summe allein aus dem Vermögen der Stiftung zu erbringen, war unmöglich, ohne dass der vornehmste Zweck des Stiftungsauftrages infrage gestellt worden wäre, die laufende Unterhaltung der Stiftskirche sicherzustellen. Der Stiftungsvorstand war daher gehalten, Partner für diese Maßnahme zu finden. Diese Suche nach Mitfinanziers der Sanierungsarbeiten stand auch unter der Vorgabe, dass für die Zukunft der Bestand der Stiftung erhalten bleiben sollte. Dies war ausdrücklicher Wunsch der Stiftungsaufsicht beim Regierungspräsidium in Kassel und auch des hessischen Kultusministeriums, das deutlich das Interesse am Bestand und Fortbestehen der Stiftung bekundete.

Schließlich führten Verhandlungen sowohl mit dem Generalvikariat in Fulda, die sehr konstruktiv vom damaligen Weihbischof Schick begleitet wurden, und mit dem Land Hessen zu dem Ergebnis, dass es zu einer Drittelung der Sanierungskosten zwischen Lyzeumsstiftung, Kirchengemeinde und Land Hessen kam. Vor diesem gesicherten Finanzhintergrund konnte nunmehr die Sanierung vorangetrieben werden. Hierzu war es erforderlich, das fast ausschließlich aus Ländereien und Waldbesitz bestehende Stiftungsvermögen umzuschichten, damit der Vermögensbestand und damit der Stiftungszweck auch in Zukunft gesichert wurde.

Die sich auf vier Jahre erstreckende grundlegende Sanierung und Restaurierung der Stiftskirche war für alle Beteiligten ein spannender Vorgang. Es galt, mit modernsten Mitteln zum einen vor allem die Standsicherheit des Gebäudes zu sichern, zum anderen aber umfassend aufgrund der bauhistorischen Bedeutung der Stiftskirche, die Sanierungsarbeiten mit den Erfordernissen des Denkmalschutzes in Übereinstimmung zu bringen. Im Einzelnen lässt sich in dieser kurzen Abhandlung dieses Unterfangen nicht darstellen. Im Ergebnis bleibt aber festzuhalten, dass sowohl außen als auch innen ein den Charakter der Stiftskirche bewahrender Zustand erreicht wurde. Die über Jahrzehnte im Innern den Besucher nachgerade düster empfangende Kirche zeichnet sich heute durch warme Gelb- und Brauntöne aus, die durch die Überarbeitung des Putzes an den Wänden, vor allem aber auch durch die Restaurierung und teilweise Neugestaltung der Fenster im oberen Gartenbereich erreicht wird. In den Seitenschiffen wurden einstmals zugemauerte Fenster wieder geöffnet und ebenfalls durch eine Neugestaltung der Verglasung in die Gesamtkonzeption des Raumes einbezogen. Der Neuverglasung der Fenster ging ein internationaler Wettbewerb voraus, aus dem ein französischer Künstler als Sieger hervorging. Auch alle übrigen historischen Fenster wurden grundhaft restauriert und nach außen mit einer sehr aufwendigen Schutzverglasung versehen.

Wenige aber wichtige Eingriffe in die Bausubstanz der Kirche dienten sowohl, wie bereits ausgeführt, der Standsicherung aber auch dem eigentlichen Zweck des Gebäudes als geistliches Zentrum der Gemeinde und des täglichen Gottesdienstes. So wurde der historische Taufstein in die Mitte des Schiffs verlegt und auch im Altarraum Veränderungen vorgenommen, die allerdings noch nicht abschließend einen Zustand herstellen, der

wünschenswert ist. Hier bleibt für die Zukunft noch Handlungsbedarf. Im rückwärtigen Bereich der Kirche schließlich wurde eine Beichtkapelle eingebaut.

Am 10.01.2004 fand im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes, den Herr Diözesanbischof Heinz-Josef Algermissen gemeinsam mit dem Ortspfarrer, Herrn Dechant Rudolf Zeller, zelebrierte, die Übergabe der Kirche an die katholische Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer und St. Cäcilia unter Beteiligung namhafter Vertreter von Staat, Kommune und Kirche gemeinsam mit der Kirchengemeinde statt.

Die umfangreiche Neuorganisation, insbesondere der staatlichen Verwaltung in Hessen macht es erforderlich, über die die Stiftung bisher tragenden Verwaltungen neu nachzudenken. Schon in den zurückliegenden Jahren seit 1990 wurde die Stiftungsverfassung den damals geänderten Bedingungen angepasst. Nicht mehr Personen als Funktionsträger ihrer Verwaltungen tragen nunmehr die Stiftung; heute sind es die staatliche Verwaltung des Landrates des Landkreises Fulda, die Staatsbauverwaltung in Fulda, das Finanzamt in Bad Hersfeld, in welches die ehemalige Staatskasse eingegliedert wurde und das für Rasdorf zuständige Forstamt in Burghaun. Diese bis zu Beginn des neuen Jahrtausends bestandenen Verwaltungen wurden grundlegend in ihren Strukturen geändert oder teilweise privatrechtlich ähnlichen Strukturen zugeführt. Mit der bisherigen Aufgabenwahrnehmung, vor allem im Stiftungsvorstand, ist dies nicht vereinbar. Der aus vier Mitgliedern - jeweils den Leitern der oben genannten Verwaltungen - bestehende Vorstand tagt als Kollegialorgan ohne Vorsitzenden. Die Stiftungsaufsicht im Hessischen Kultusministerium hat sich abschließend zu der künftigen Struktur der Stiftung noch nicht geäußert. Ziel muss es sein, dass die in der Vergangenheit stets unter Beweis gestellte Effizienz der Stiftungsarbeit vornehmlich im Stiftungsvorstand für die Zukunft sichergestellt wird. Die die Stiftung tragenden Verwaltungen müssen möglicherweise ergänzt oder ersetzt werden durch Institutionen, die umfassend zum einen die Verwaltung des Stiftungsvermögens gewährleisten aber zum anderen auch neuen Wegen einer den heutigen Erfordernissen genügenden Vermögensverwaltung sich öffnen. Immer aber muss im Vordergrund das vornehmste Ziel des Stiftungszweckes stehen, die bauhistorisch bedeutsame Stiftskirche in ihrem Bestand zu erhalten und der Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer und St. Cäcilia in Rasdorf diesen einzigartigen geistlichen Raum zu erhalten.

Impressum:	
Herausgeber:	Verein zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege Rasdorf e. V.
Abteilung:	Aufarbeitung und Dokumentation der Heimatgeschichte
Abteilungsleiter:	Wendelin Priller
Mitwirkende:	Ruth Burghardt, Gisela Falkenhahn-Klee, Erika Gutberlet, Irene Hahn, Marita Heere, Karl-Heinz Lenz, Rüdiger Stark, Christa Wiegand
Technische Bearbeitung:	Gaby Hohmann



In Rahmen eines festlichen Pontifikalamtes mit Bischof Heinz Josef Algermissen und Dechant Rudolf Zeller wurde am 10. Januar 2004 die restaurierte Stiftskirche eingeweiht

Die Herausgeber der Jubiläumsausgabe bedanken sich bei allen Rasdorfer Bürgern, bei den Fotografen der Fuldaer Zeitung, dem Bonifatiusboten und Point Alpha sowie bei Winfried Möller für die zur Verfügung gestellten Bilder und Informationen.

Druck:
Druckerei Rüdiger Heinelt, Hofaschenbach

